Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 7-8

Artikel: Beurteilung der aktuellen Lage

Autor: Khan, Amir Ismael / Gailani, Pair Said Ishaq / Stahel, Albert A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-69266

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

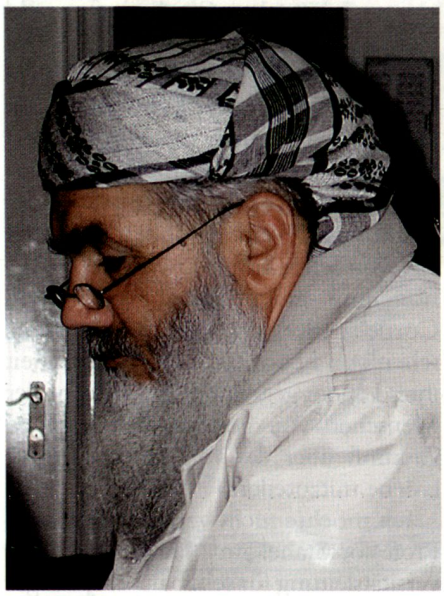
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beurteilung der aktuellen Lage

Amir Ismael Khan
(Alhadj Mohammad Ismaiel)[2]



Im Namen Gottes, des Verzeihenden, des Vergebenden.

Sehr geehrte Damen und Herren, Assalamo Aleikom,

erlauben Sie mir bitte als Erstes, den Veranstaltern dieses Seminars zu danken. Dass sich die Universität Zürich als ein hervorragendes akademisches Zentrum für die Probleme Afghanistans interessiert, ist ausgezeichnet. Unsere Teilnahme an diesem Seminar bezeugt einmal mehr unseren Respekt vor diesem wissenschaftlichen Mitgefühl.

Ich möchte in diesem Seminar nicht als ein Soldat mit akademischer Ausbildung auftreten, sondern als ein freiheitsliebender Mensch, der aufgrund seines Glaubens und aus Liebe zu seiner Heimat drei Jahrzehnte lang den Kampf der Bevölkerung der Region Südwest-Afghanistans gegen Kommunismus, Terrorismus, Drogenmafia und bewaffnete Söldnerbanden geleitet hat, als ein Mensch, der drei Jahre in mittelalterlichen Gefängnissen der Taliban verbracht hat. Mein Kampf hatte allein das Ziel, die Unabhängigkeit, Freiheit, Gerechtigkeit und die Verteidigung der Rechte der Bürger Afghanistans zu verwirklichen.

Es ist allen bekannt, dass die Afghanen vierzehn Jahre gegen die Sowjetunion gekämpft haben. Die beeindruckende Unterstützung dieses Kampfes seitens der Weltgemeinschaft war lobenswert. Aber nach der verheerenden Niederlage der Roten Armee und dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes hat die Weltgemeinschaft Afghanistan leider vergessen. Das afghanische Volk, das dank seinem Glauben und aus Liebe zur Freiheit diesen brutalen und ungleichen Kampf geführt hatte, wurde in wirtschaftlicher und kultureller Armut allein gelassen. Dies hat auch dazu geführt, dass wir nach der Abwehr der hegemonialen Politik der Sowjetunion den Interventionen der Nachbarstaaten überlassen wurden. Die Ursachen für die damaligen internen Auseinandersetzungen waren meines Erachtens:

- **der Interessenkonflikt zwischen den Nachbarstaaten;**
- **die Interventionen der ausländischen Mächte.**

Dies hat zur Entstehung der Taliban geführt. Leider haben die Weltgemeinschaft, die UNO, der Weltsicherheitsrat, die UNESCO, die Menschenrechtsorganisationen und andere Organisationen tatenlos dem Terror und dem Verbrechen einer schwarzen Bande, die unter dem Schutz des internationalen Terrorismus und der Drogenmafia entstand, zugeschaut. Die Zerstörung der Buddhastatuen war eine der kulturvernichtenden Aktionen dieser terroristischen Bande. Die Welt hat ohnmächtig zugeschaut, wie dieses kulturelle Meisterwerk, das der ganzen Menschheit gehörte, in die Luft gesprengt wurde.

Der 11. September 2001 war der Wendepunkt. Von da an wurde sich die Weltgemeinschaft bewusst, dass der Terrorismus eine sehr ernst zu nehmende Gefahr war. Sie ist zur Überzeugung gelangt, dass der Kampf des afghanischen Volkes gegen die Taliban der Kampf gegen den internationalen Terrorismus war. Die Unterstützung der Mujaheddin von Afghanistan hat dazu geführt, dass die terroristische Bande der Taliban gestürzt wurde, oder besser gesagt: **Die zeitweilige Einstellung der Unterstützung der Taliban durch Nachbarstaaten ermöglichte den afghanischen Mujaheddin den Sieg.**

Wir haben die Bonner Konferenz unterstützt. Diese Unterstützung sollte dem Frieden dienen. Wir haben für die Sicherheit und den Frieden in unserem Lande gekämpft. Leider vergisst die Weltgemeinschaft in zunehmendem Masse die Rolle, die die afghanischen

Ismael Khan

ist 1946 als Tadschike in Shindand, Provinz Herat/Südwest-Afghanistan, geboren. Aufgrund seiner Leistungen als Schüler erhielt er ein Stipendium für die Absolvierung der Militärakademie in Kabul. 1978 bei der Auslösung des kommunistischen Putsches war er Leutnant der 17. Division der Armee in Herat. Von 1978 bis 1992 führte er als Kommandant die Mujaheddin der Provinz Herat im Krieg gegen die sowjetische Besetzung und die kommunistische Herrschaft. Nach der Gründung 1992 des «Islamischen Staates Afghanistan» durch die Mujaheddin wurde Ismael Khan Gouverneur von Herat. Im September 1995 wurde seine Streitmacht durch die Taliban besiegt. 1997 brachten ihn die Taliban nach Kandahar und hielten ihn dort drei Jahre in Haft. Im März 2000 gelang ihm und anderen Kommandanten die Flucht. Am 22. Dezember 2001 wird Ismael Khan durch Kabul wieder als Provinzgouverneur ernannt. Nebst der Provinz Herat stehen fünf weitere Provinzen unter seinem Einfluss.

[2] Anm. d. Hg.: Der Text lag als Manuskript vor und wurde so übernommen.

Mujaheddin beim Sturz des Kommunismus und der Niederlage des Terrorismus gespielt haben. Die politischen, kulturellen, militärischen und sozialen Elemente des afghanischen Volkes werden nicht begriffen. Für uns ist ein Mujahed nicht ein Individuum, eine Gruppe oder eine Partei. **Djihad ist die Glaubensidentität unseres Volkes. Djihad heisst: Kampf gegen den Kolonialismus, die Gewaltherrschaft und den Aberglauben.**

Als das an freiheitliche und noble Werte glaubende Volk Afghanistans gegen Kommunismus, Terrorismus und die Taliban kämpfte, war der Krieg gerechtfertigt. Nun werden die Freiheitskämpfer als Kriegsherren bezeichnet! Wenn die Mujaheddin Kriegsherren sind, dann ist es auch die gesamte Weltgemeinschaft, weil sie uns im Kampf gegen den Kommunismus und Terrorismus unterstützt hatte. **Unserer Meinung nach sind diejenigen, die im Dienste des Kolonialismus und der Gewaltherrschaft stehen, die gegen Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie sind, die wahren Kriegsherren.** Wir kämpfen heute noch für die Verwirklichung der Menschenrechte, die Stärkung der Demokratie, Verbreitung der Gerechtigkeit und Freiheit. Wir unterstützen ein politisches System, das das freie afghanische Volk wählt. Natürlich muss Afghanistan eine islamische Republik sein.

Die Annahme gerechter Beziehungen, beruhend auf gegenseitigem Respekt und Verständnis, mit allen Staaten der Welt, das ist unser Wunsch. Afghanistan ist Mitglied der Weltgemeinschaft. Wir wollen alle internationalen Konventionen, Verträge und Vereinbarungen anerkennen und durchsetzen.

Die Weltgemeinschaft muss auch unsere kulturellen und sozialen Werte anerkennen. Werte und Gliederung unseres Landes beruhen auf einer alten Kultur. Unsere sozialen Verhältnisse können sich aber den veränderten Umständen anpassen. Die Berichte der internationalen Medien widerspiegeln nicht die Realität in unserem Land. Vorstellungen und Wünsche anderen aufzuzwingen ist der falsche Weg. Wir müssen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten eines jeden Landes berücksichtigen, damit Lösungsansätze nicht reine Theorie bleiben. Deshalb stelle ich fest, dass diejenigen, die unsere Geschichte nicht kennen, auch unsere soziale Ordnung nicht begreifen können.

Zerstörter Talibanpanzer.

Im Augenblick sind wir daran, allgemeine Wahlen vorzubereiten. Von der Weltgemeinschaft erwarten wir, dass sie uns bei der Vorbereitung und Durchführung fairer und freier Wahlen unterstützt und es uns ermöglicht, dass die Afghanen ihre eigene Staatsordnung bestimmen.

Wenn wir von Freiheit reden, meinen wir Freiheit **auf der Grundlage der historischen und kulturellen Werte unserer Gesellschaft** in allen Bereichen und für alle, ob Frau oder Mann. Die Frauen und die Männer müssen überall gleichberechtigt sein. Wenn wir von Gerechtigkeit reden, meinen wir Gerechtigkeit für alle, die innerhalb Afghanistans leben. Selbstverständlich ist die Demokratie das einzige System, das eine Gewaltherrschaft und Diktatur verhindert.

Wir haben für die Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft und werden noch weiter kämpfen. Wir anerkennen deshalb alle politischen Denkrichtungen und Bewegungen. Wir verlangen die Redefreiheit. Die Redefreiheit kann unter Kriegsbedingungen nicht verwirklicht werden. Wenn unser Volk eine Regierung frei wählen kann, dann wird das waffenstarrende Land in Zukunft einem friedlichen Wiederaufbau entgegenblicken können.

Um das gewünschte Ziel erreichen zu können, müssen die politischen und militärischen Interventionen der Nachbarstaaten Afghanistans verhindert werden. Unsere Zukunft muss auf Gerechtigkeit und Unabhängigkeit begründet sein.

Der politische Neuanfang Afghanistans muss durch den Willen unseres Volkes bestimmt sein. Wir wollen eine Islamische Republik, die durch Gerechtigkeit und Demokratie bestimmt ist. Demzufolge muss gelten:

- **Freiheit für alle.**
- **Gerechtigkeit überall.**
- **Frauen und Männer unseres Landes müssen gleichberechtigt sein.**
- **Die Menschenrechte müssen verwirklicht werden.**

Das islamische Volk Afghanistans will nationale Souveränität, Sicherheit im weitesten Sinne, Frieden und Demokratie haben.

Pair Said Ishaq Gailani[3]

Pair Said Ishaq Gailani

geb. 1954, ist heute Präsident des «National Solidarity Movement of Afghanistan» (Union of 42 Afghan parties). Während des Krieges gegen die Sowjetunion führte er das Sekretariat der «National Islamic Front of Afghanistan (NIFA)».

Im Namen Gottes des Allmächtigen!

Afghanistan ist aufgrund seines Widerstands gegen die Sowjetunion der ganzen Welt bekannt geworden. Die anwesenden afghanischen Persönlichkeiten sind alle sehr bekannte Vertreter des Widerstandes. Leider sind nach dem Erfolg des Widerstandes der Mujaheddin gegen die Sowjetunion die Taliban an die Macht gekommen. Dieses Regime hat den Terrorismus in Afghanistan gefördert. Afghanistan ist durch diese Katastrophe durchgegangen. Wenn wir über die Zukunft Afghanistans sprechen, dann müssen wir über die politische, soziale und wirtschaftliche Struktur des Landes diskutieren. Ich möchte hier meine Ideen vorstellen:

[3] Anm. d. Hg.: Der Text lag als Manuskript vor und wurde so übernommen.

Die innenpolitische Lage

Es bestehen folgende Probleme:

In der Regierung und in der Verwaltung besteht ein Chaos. Verschiedene Stellen treffen Entscheidungen unabhängig voneinander und werden nicht durch eine übergeordnete Instanz geführt. Dies hat dazu geführt, dass die Stellen aufgrund der politischen Gruppierungen verteilt worden sind. Die gesamte Verwaltung ist dadurch fraktioniert worden.

Die verschiedenen Provinzregierungen:

Die Rivalität zwischen den Regionen ist durch die Zentralregierung nicht beseitigt worden. Ein jeder hat die Absicht, seine eigene Herrschaft zu wahren und zu erweitern. Diese Prestigehaltung verhindert die Errichtung einer zentralen Führung.

Die Waffen:

Bewaffnete Gruppen und Personen haben bis jetzt ihre Waffen behalten. Obwohl zwei Jahre seit der Bonner Konferenz vergangen sind, wurden die Waffen nicht eingezogen. Die Waffen, die bis jetzt dem Staat übergeben worden sind, sind veraltete Waffen.

Der Waffenimport:

Die Lieferung von Waffen an Kriegsgruppen hat zugenommen. So sind einige Waffentypen, die gegen die Regierung eingesetzt werden, bisher noch nie in Afghanistan gesehen worden.

Probleme an den Grenzen:

Die Grenzen Afghanistans sind seit zwei Jahren für jede Art von Ein- und Ausfuhr und für Personen offen. Diese offenen Grenzen bedrohen den Frieden und die Sicherheit für die Gesellschaft.

Die Unzufriedenheit und die Kämpfe:

Ein weiteres Problem ist die zunehmende Unzufriedenheit. Der politische Widerstand gegen den Staat ist ein natürlicher und normaler Vorgang auf der Welt. Tatsache ist aber, dass diese Unzufriedenheit zu bewaffneten Auseinandersetzungen führen kann.

Fehlende Sicherheit und fehlender Schutz der Personen:

Sicherheit und Schutz der Personen sind die Voraussetzungen für die Umsetzung des Reformprozesses und ermöglichen, dass das Volk die Chance hat, am politischen Prozess teilzunehmen. Von Sicherheit und Schutz der Personen ist nichts zu sehen.

Fehlendes Vertrauen in friedliche Lösungswege:

Obwohl alle von einer friedlichen Lösung der Probleme sprechen und sich einen Übergang zur politischen Verständigung wünschen, ist jede politische Gruppe daran interessiert, einen militärischen Sieg zu erlangen. Alle politischen Gruppen besitzen Waffen und rivalisieren um die Macht.

Selbstprofilierung und die falsche Interpretation der Demokratie:

Demokratie beruht auf dem Willen des Volkes. Leider missbraucht ein Teil der politischen Nomenklatur die Demokratie zur Selbstprofilierung und zur Verwirklichung von Profiten.

Die Aussenpolitik

Es bestehen folgende Probleme:

Die Aussenpolitik hat keine Strategie zur Anhebung des Ansehens Afghanistans in der Welt. Die Konflikte mit den Nachbarstaaten und Europa nehmen zu.

Falsche Vorstellungen gewisser Staaten:

Einige Länder sind der Ansicht, dass Afghanistan eine Kolonie der USA sei, und wollen sich in Afghanistan an den USA rächen. Diese Racheakte destabilisieren das Land.

Wirtschaft und Probleme des Wiederaufbaus

– Langsamer und kaum sichtbarer Wiederaufbau.
– Missbrauch der verfügbaren Gelder durch die Verantwortlichen.
– Unerfahrenheit der NGOs.
– Im Bereich der Industrie sind die Fabriken, die durch den Krieg zerstört worden sind, in demselben Zustand geblieben. Von einem Errichten neuer Anlagen ist nichts zu sehen.
– In der Landwirtschaft wurden bis jetzt nicht mehr als 20% der Anbaufläche wieder bewirtschaftet. Die Anbauflächen, die bewirtschaftet werden, dienen Privaten.
– Ausser einer sehr kleinen Import- und Exportquote ist keine Intensivierung des Handels erreicht worden. Da die ausländischen Investoren kein Vertrauen und auch keine Garantie erhalten haben, dass ihr Kapital in Afghanistan geschützt wird, sind sie zurückhaltend.
– Die Menschen verdienen wenig. Das Geld, das sie monatlich erhalten, hält mit der Inflation nicht Schritt.

Die soziale Lage

– Der Analphabetismus ist ein ernsthaftes Problem in unserem Volk.
– Die Zivilgesellschaft entwickelt sich nur langsam.
– Die ausländischen Interventionen haben das Volk in Sprachen, Ethnien und religiöse Richtungen aufgeteilt.
– Das Nationalgefühl der Afghanen existiert heute kaum mehr.

Waffen (Mehrfachraketenwerfer des Typs Bm-21 «Grad») und Material eines lokalen Warlords.

Gründe der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Krise in unserem Land

Die Handlungsunfähigkeit der Übergangsregierung:

Regierung und Verwaltung waren in den vergangenen zwei Jahren bezüglich Reformen und Demokratie nicht erfolgreich. Das Vertrauen des Volkes und der politischen Gruppen wurde nicht gewonnen, da die Regierung ihre Versprechungen nicht hielt und nicht ehrlich war.

Das Vorgehen der UNO:

Die UNO verfügt über Kompetenzen aus der Bonner Konferenz, die sie nie nutzte. Dazu gehört zum Beispiel das Einsammeln der Waffen. Einen grossen Anteil des Geldes für den Wiederaufbau übergab die UNO den NGOs.

Die beschränkte Sicherheit:

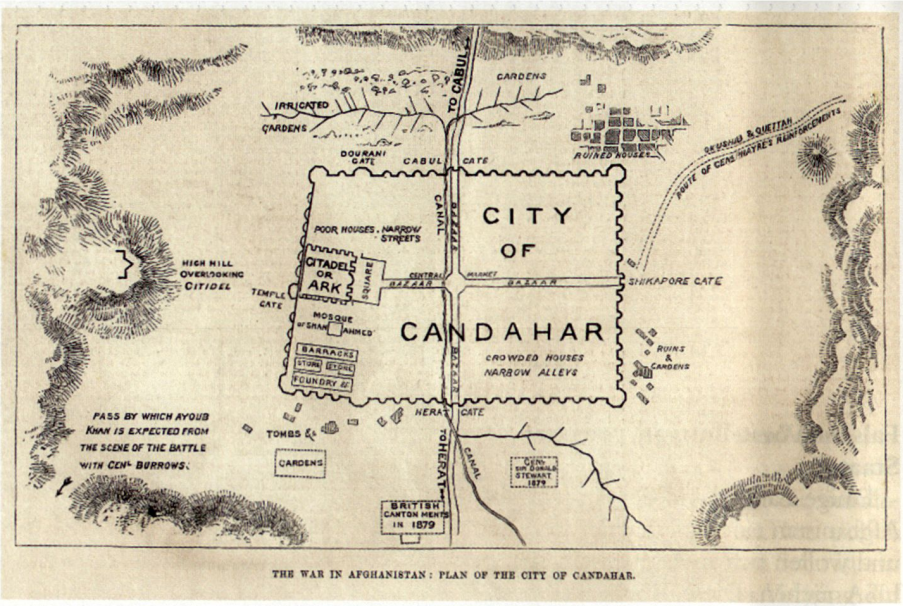
Die ISAF-Kräfte sind zwei Jahre nach der Bonner Konferenz nicht aus Kabul herausgegangen, obwohl die Herstellung der Sicherheit in den Grenzprovinzen sehr wichtig wäre.

Die nichtvorhandene Kontrolle der Grenzen:

– Der Kabuler Vertrag wird ignoriert: In Kabul wurde ein Abkommen über die Nichtintervention der Nachbarstaaten in Afghanistan unterzeichnet. Die unterzeichnenden Staaten halten sich nicht daran, und die UNO verhält sich indifferent.

Was müsste in den kommenden Jahren getan werden?

– Der Staat muss zentralistisch, nicht föderalistisch, strukturiert werden.
– Die Beziehungen zwischen dem Volk und der Regierung müssen gefördert und gestärkt werden.
– Die Beziehungen zwischen der Regierung und der internationalen Gemeinschaft müssen reformiert werden.
– Die politischen Gruppen müssen ihre Selbstprofilierung aufgeben.
– Die internationale Gemeinschaft hat die Beziehungen der Nachbarstaaten zu Afghanistan zu überwachen.
– Die traditionellen und kulturellen Besonderheiten der Afghanen müssen beachtet werden.
– In der Gesetzgebung und -sprechung muss Klarheit herrschen. Sachkundige und erfahrene Personen sind dabei zu Rate zu ziehen.
– Die Bedeutung der Gesetze sind zu erklären.
– Die internationale Gemeinschaft soll die Probleme Afghanistans auf politischem Weg lösen.
– Für das Einziehen der Waffen sind die Voraussetzungen zu schaffen, und die Waffenlieferungen an die Kriegsgruppen sind zu unterbinden.
– Übergriffe auf den Wahlprozess müssen verhindert und die Lebensläufe der verschiedenen Warlords müssen veröffentlicht werden.



THE WAR IN AFGHANISTAN: PLAN OF THE CITY OF CANDAHAR.

Stich des britischen Lagers (2. Britisch-Afghanischer Krieg 1878–1880), London News, August 7, 1880.

Panzerarsenal eines Warlords nahe Kabul.

Albert A. Stahel

Seit 1978 hat Afghanistan eine ununterbrochene Folge von Kriegen und Schlachten erlebt. Schon früher gab es um und in Afghanistan Kriege. Es sei an den ersten Britisch-Afghanischen Krieg von 1838 bis 1842, den zweiten Britisch-Afghanischen Krieg von 1878/80 und den dritten Britisch-Afghanischen Krieg von 1919 erinnert. Im Vergleich zu diesen Kriegen ist aber die Kriegsperiode, die seit 1978 andauert, die längste und für das afghanische Volk die blutigste Periode.

Diese Periode und mit ihr die sowjetische Besetzung und die Herrschaft der Taliban haben zu erheblichen Zerstörungen Afghanistans geführt. Millionen von Menschen wurden getötet und vertrieben. Die gesamte Infrastruktur des Landes, Brücken, Strassen, das Elektrizitätsnetz usw., wurden zerstört. Die Sowjets und die Taliban wurden ausgestanden. Durch die Vertreibung der sowjetischen Divisionen haben die Afghanen einen massgeblichen Beitrag zum Zusammenbruch der UdSSR geleistet. Offiziell gibt es seit dem 7. Dezember 2001 in Afghanistan keine Talibanherrschaft mehr. In Kabul ist auf der Grundlage der Beschlüsse der Bonner Konferenz eine Übergangsregierung eingesetzt worden, die durch die Loja Dschirga bestätigt wurde. Für den Wiederaufbau Afghanistans hat die internationale Gemeinschaft zuerst fünf Milliarden Dollar versprochen. Die Hälfte der Summe ist bereits ausgegeben worden.

Zerstörtes Kabul.

Militärische und politische Lage

Wie stellt sich die Lage Afghanistans dar, und welches Fazit kann abgeleitet werden? Wie ist die Situation der neuen Regierung?

In den amerikanischen und europäischen Medien wird ein zwiespältiges Bild vermittelt. Auf der einen Seite werden die Erfolge der Regierung von Kabul, so die Schulpflicht für Mädchen, gelobt. Auf der anderen Seite wird ihr die fehlende Durchsetzung in den Provinzen vorgeworfen. Dabei wird übersehen, dass einzelne Gouverneure einen Beitrag zur Stabilisierung des Landes beitragen.

Wie sieht die Wirklichkeit aus? Die Regierung hat eine Machtbasis mit der Armee, aber diese Armee von rund 100000 Mann wird nicht durch die Regierung kontrolliert, sondern durch den Verteidigungsminister Marschall Mohammad Qasim Fahim, der gleichzeitig ein Konkurrent von Präsident Hamed Karzai ist. In Anbetracht ihrer Ohnmacht muss diese Regierung durch die Truppen der ISAF geschützt werden.

Gleichzeitig wird die Regierung durch Söldner der US-Sicherheitsfirma DynCorp bewacht. Geht der Präsident auf Reisen, dann wird seine Wagenkolonne durch amerikanische Kampfhelikopter AH-64 APACHE gesichert.

Die militärische und damit die politische Schwäche der Regierung ist offensichtlich. Zur Stützung der Regierung wird jetzt eine neue Afghan National Army (ANA) aufgebaut. Trotz der zwei Rekrutierungsbüros und der Bildung eines Zentralkorps stagniert

Präsident der Nationalbank: Dr. Anwar-ul-Haq Ahady.

US-Bodyguard im Königspalast.

der Bestand auf rund 5000 Mann. So viel Afghanen wie rekrutiert werden, so viele desertieren wieder. Dagegen hat der Aufbau der Polizei trotz der Machenschaften der Minister eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen. Obwohl die Regierung nun die Kontrolle der Zollposten übernommen hat, fehlt es ihr an Einnahmen, und diese wären die Voraussetzung für den Wiederaufbau. Man müsste von einem schleichenden Bankrott sprechen.

Bei der Begegnung mit Regierungsmitgliedern fallen sofort die amerikanischen Berater auf. Sie unterstützen die Minister, die ihrerseits ihre Lebenserfahrung in den USA gesammelt haben – kein erfreuliches Bild.

Während in Kabul die Regierung sichtbar ist und die Provinzen unter der Kontrolle der Gouverneure stehen, führen die USA mit ihren in Camp Rhino und Begram stationierten Einheiten einen Kleinkrieg gegen so genannte Talibaneinheiten. Deren Kampfkraft wird heute auf rund 10000 Mann geschätzt. Ihre Schwerpunkte dürften in den Provinzen Kandahar, Helmand und Uruzgan liegen. Bei ihren Feldzügen sammeln die Amerikaner jeweils einzelne Kalaschnikows, Panzerabwehrwaffen RPG-7, Minenwerfer usw. ein und verhaften einzelne Maliks [Dorfchefs][4]. Der mangelhafte Erfolg ist nicht verwunderlich, weichen doch die Talibankämpfer in die pakistanischen Stammesgebiete Waziristan, Kurram, Khyber, Mohmand, Dir und Beluchistan aus. Handelt es sich dabei wirklich um Talibankämpfer? Viele dieser paschtunischen Freischärler dürften Drogenhändler sein, die ihr Scherflein in Pakistan ins Trockene bringen wollen. Am liebsten hätten sie es, wenn die Ausländer verschwinden würden. Neugierige Fremde sind nicht beliebt. Ihre natürlichen Alliierten sind neben versprengten Taliban gewöhnliche Kriminelle und vermutlich auch der Kriegsherr Gulbuddin Hekmatyar in Peshawar.

Das eigentliche Problem des Landes ist der Anbau von Schlafmohn. Dieser Anbau verhindert die Erholung der afghanischen Landwirtschaft und damit der Volkswirtschaft des Landes.

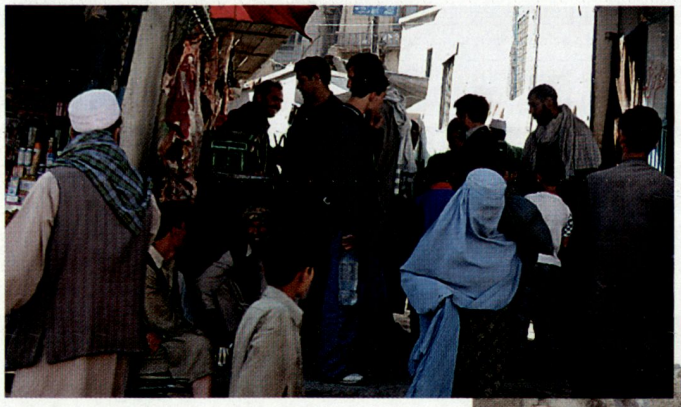
2001 betrug die Produktion von Rohopium noch 170 Tonnen. 2002 waren es bereits 3400 Tonnen und 2003 4000 Tonnen. Damit ist Afghanistan mit 80% Anteil weltweit der grösste Opium- und Heroinproduzent. Der Handel mit dem Rauschgift erbringt dem Land 1 bis 1,2 Milliarden Dollar. 2002 wurde die Anbaufläche auf 74000 ha geschätzt, 2003 werden es 90000 ha sein. Die Hauptanbauflächen sind die Provinzen Helmand und Nangarhar sowie im Nordosten Badakshan, Kunduz und Baghlan. Weder das Anbauverbot von Präsident Karzai noch die UN-Kompensationen haben genützt. Anstelle von 300 $/ha erbringt der Schlafmohn den Grundbesitzern und Händlern 14000 $/ha. Dabei muss beachtet werden, dass nicht die kleinen Bauern die Triebfeder des Anbaus sind, sondern die Grundbesitzer und gewisse Mitglieder der Regierung von Karzai. Die Drogenmafia übernimmt wie ein Krebsgeschwür die Kontrolle über die afghanische Gesellschaft und Volkswirtschaft. Wird diese Entwicklung nicht unterbunden, könnte das Land sehr bald zu einem eigentlichen «narcotic-state» werden, der von der internationalen Gemeinschaft als Pariah gebrandmarkt würde.

Drogensüchtiger in Afghanistan.

[4] Anm. des Autors.

Landcruiser der NGOs in Kabul.

In den Ruinen werden Geschäfte und Wohnungen neu eingerichtet.



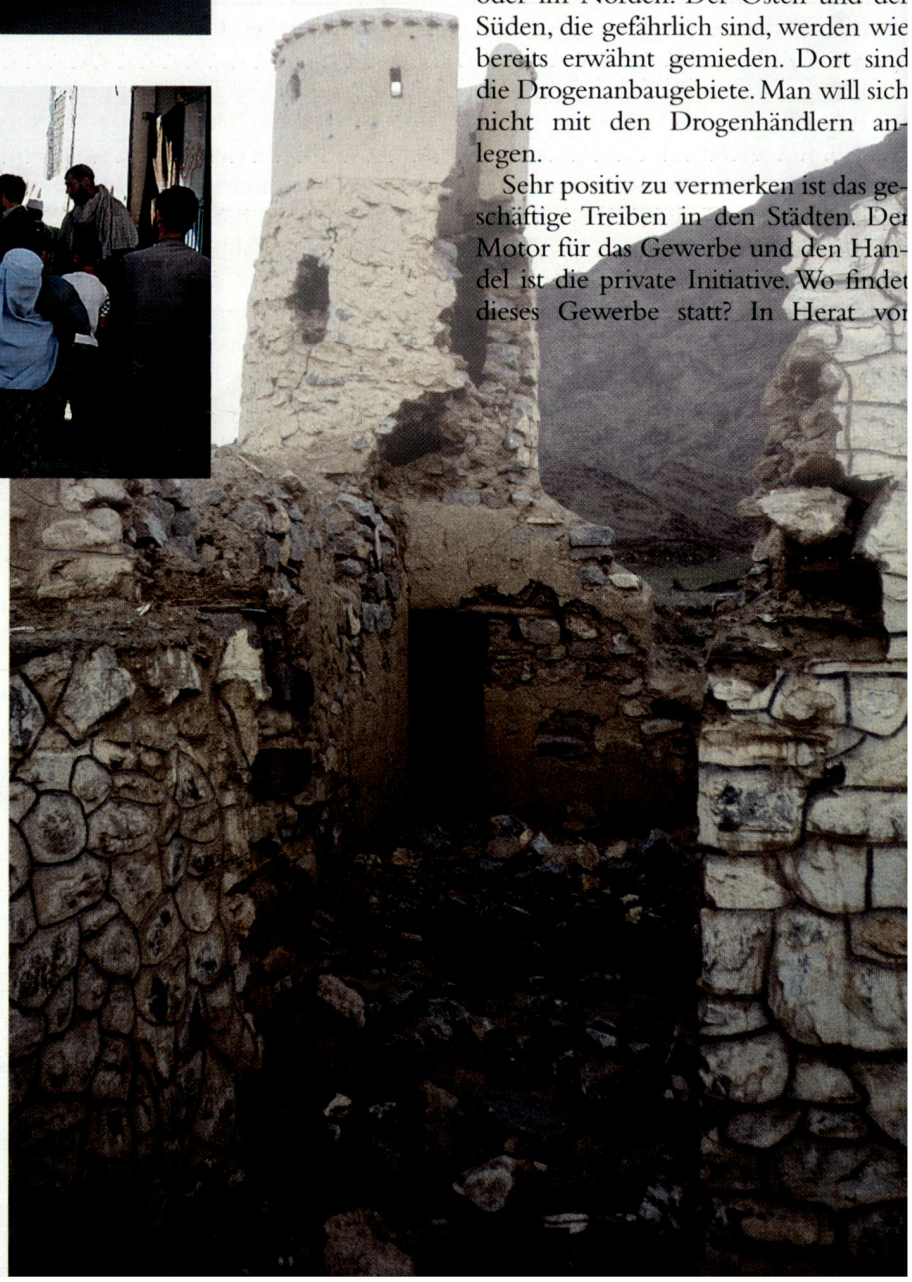
Markt in Herat.

Die wirtschaftliche Lage

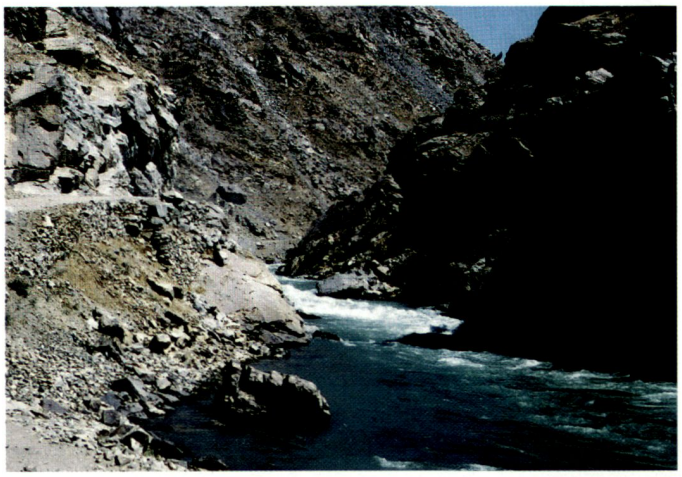
Wie steht es mit dem Wiederaufbau? Wie bereits erwähnt, ist von den früher gesprochenen fünf Milliarden Dollar die Hälfte ausgegeben worden. Was ist mit diesem Geld erreicht worden? Für den Aussenstehenden wenig!

Sichtbar dagegen sind in Kabul die klimatisierten Landcruiser der NGOs. Einige Vertreter dieser Gemeinschaften verbringen ein angenehmes Leben in Afghanistan, ob nun in Kabul, Herat oder im Norden. Der Osten und der Süden, die gefährlich sind, werden wie bereits erwähnt gemieden. Dort sind die Drogenanbaugebiete. Man will sich nicht mit den Drogenhändlern anlegen.

Sehr positiv zu vermerken ist das geschäftige Treiben in den Städten. Der Motor für das Gewerbe und den Handel ist die private Initiative. Wo findet dieses Gewerbe statt? In Herat vor



Zerstörung Nangahar 1989.



Eingang ins Panjshir-Tal.

allem im und um den intakten Bazar, in Kabul in den Ruinen. Seit 1994 ist Kabul zur Hälfte zerstört, und so ist es auch geblieben. Der Wiederaufbau der Stadt ist nicht in Sicht.

Auch das Strassen- und Brückensystem des Landes ist in einem desolaten Zustand. Eine Fahrt ins Panjshir-Tal und zum Salang-Pass gleicht einem Höllenritt. Diese Pisten – nicht Strassen – können nur durch geübte Fahrer gemeistert werden. Für die 78 km Khyberpass-Jalalabad-Strasse benötigt man vier Stunden, für die 146 km Jalalabad–Kabul neun Stunden und für die 74 km Kabul–Charikar vier Stunden. Während der Schlechtwetterzeiten sind viele Streckenabschnitte durch Lawinen, Murgänge usw. nicht passierbar.

Die gleichen Bemerkungen treffen auch für die Energieversorgung zu. Das Land erhält durch veraltete Wasserkraftwerke und thermische Kraftwerke Strom. Immer wieder kommt es zu Stromunterbrüchen. Aufgrund der Unzuverlässigkeit der Stromversorgung haben Spitäler eigene Stromgeneratoren. Dies trifft auch für Private in Kabul zu.

Die Trinkwasserverschmutzung des Landes ist eine der grössten Umweltprobleme. In Kabul fliesst das ungeklärte Abwasser in offene Kanäle in den Kabul-River. Diese Kanäle können während der Frühlingszeit das Wasser nicht mehr fassen, und die Strassen werden überflutet. Der Grundwasserspiegel wird durch das Abwasser verunreinigt. Die Bevölkerung in Kabul versorgt sich aus offenen, stark verschmutzten Brunnen mit Trinkwasser. Die zerstörten Industrieanlagen haben das Grundwasser noch zusätzlich belastet.

Das Bildungswesen kann beinahe als Lichtblick bezeichnet werden. Sowohl die Universität von Kabul als auch jene von Herat sind funktionsfähig. Was fehlt, sind die Geräte für den Bereich Naturwissenschaften, so zum Beispiel Mikroskope.

Ein Hauptproblem in Kabul ist die fehlende Sicherheit als Folge der zunehmenden Kriminalität. Hilfslieferungen und Versorgungstransporte sind das Ziel von marodierenden Banden. Bewaffnete Banden in der Stärke von 15 bis 20 Mann terrorisieren die Bevölkerung gewisser Quartiere. Demgegenüber steht die Situation in Herat, wo Sicherheit und Ordnung herrscht.

Zerstörte Strassen in der Shomali-Ebene.

Politische, militärische und wirtschaftliche Massnahmen

Welche Massnahmen drängen sich in dieser Lage auf?

– Als Sofortmassnahme muss der Bestand der Polizei aufgestockt und zielgerichtet aufgebaut werden. Dazu gehören entsprechende Entlöhnungen. Die Polizei benötigt Überwachungsmittel zur Bekämpfung der Banden und der Drogenschmuggler. So wäre die Ausrüstung mit Helikoptern dringend notwendig. Organisatorisch muss die Polizei für eine gewisse Zeit aus der Regierung ausgegliedert werden. Nur so kann sie den Einflüssen der Regierung entzogen werden. Für die Bekämpfung des Drogenanbaus und -schmuggels muss des Weiteren eine enge Zusammenarbeit mit den europäischen Sicherheitsorganisationen wie EUROPOL hergestellt werden. Austausch von Nachrichten, Überwachung der Drogenrouten usw. gehören dazu.

Kabul-River in Kabul: eine Kloake.

Kabul mit der Festung.

– Zur Sicherheit gehört auch der Wiederaufbau mit einer durchdachten Konzeption und den entsprechenden Mitteln. Dringend ist der Wiederaufbau von Kabul. Dieser ist primär mit Unterstützung der UNO durch die Afghanen selbst zu erreichen.

– Der Strassenbau könnte in Zusammenarbeit zwischen militärischen Genieeinheiten europäischer Staaten und afghanischen Baufirmen erreicht werden. Die Letzteren würden vom Wissen der Ersteren profitieren und gleichzeitig einen entsprechenden Umsatz erreichen. Die Entsendung solcher Einheiten wäre wichtiger als die Verstärkung der ISAF-Einheiten in Kabul. Auch der verstärkte Einsatz von NGOs ist sinnlos.

– Die bisherigen fünf Milliarden Dollar genügen für den Wiederaufbau nicht. Vermutlich benötigt das Land für die nächsten sechs Jahre pro Jahr Unterstützungsmittel in der Höhe von fünf Milliarden Dollar.[5]

– Zu den Streitkräften:

Um eine funktionsfähige, in der Bevölkerung verankerte Armee aufzubauen, ist das amerikanische Vorbild nicht zweckmässig. Dieses ist auf Offensiveinsätze im Ausland ausgerichtet und nicht auf die Verteidigung im Inland. Vielleicht müsste einmal das schweizerische Modell auf seine Zweckmässigkeit hin geprüft werden, so im Zusammenhang mit der bewaffneten Neutralität.

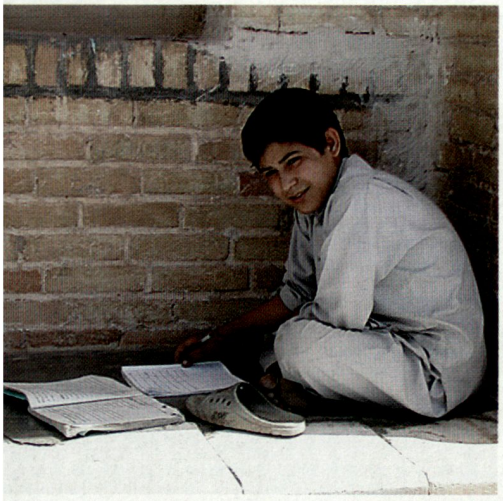
– Regierung:

Das Land benötigt eine funktionsfähige und starke Regierung, in der selbstverständlich alle Ethnien und Gruppen vertreten sind. Nur eine starke, vom Ausland unabhängige Regierung wird die Probleme des Landes meistern, Sicherheit und damit Hoffnung vermitteln. Das Land kann nicht durch eine Regierung geführt werden, in der einzelne Mitglieder über keine Wurzeln mehr im Land verfügen und die ihre Beziehungen in anderen Staaten haben. Afghanistan muss durch Afghanen geführt werden.

Die Lösung der Probleme muss angepackt werden, ansonsten läuft den Afghanen, und vielleicht auch uns, die Zeit davon.

Wir sind den Afghanen nach dem Zusammenbruch der UdSSR diese Unterstützung schuldig. Diese Unterstützung muss aber jetzt erfolgen. Packen wir sie gemeinsam mit den Afghanen bzw. die Afghanen gemeinsam mit uns an.

Die Jugend: Zukunft Afghanistans.



[5] UNO-Schätzung für den Aufbau: 27,5 Mrd. Dollar.

Diskussion

Abdul Hafiz Mansour

Abdul Hafiz Mansour

ist in Rokha im Panjshir geboren. Nach der Invasion der Sowjets in Afghanistan 1979 schloss er sich den Mujaheddin an. Seine schriftstellerischen Aktivitäten begannen während des Krieges. Er ist Autor zahlreicher Artikel und mehrerer Bücher. Neben verschiedenen Aufgaben und Ämtern für die Regierung ist Abdul Hafiz Mansour der Herausgeber der Zeitschrift *Payame mujahid*.

Im Namen Gottes des Allmächtigen!

Sowohl afghanische Persönlichkeiten wie auch unsere Freunde sprechen über die Entwaffnung. Macht die Entwaffnung des afghanischen Volkes einen Sinn? Wie soll diese Entwaffnung durchgeführt werden?

Ich unterbreite Ihnen meine Überzeugung. Die Provinzen unterstützen die afghanische Regierung. Niemand will sich der Autorität entziehen, und niemand will unabhängig werden. Eine Entwaffnung wäre auf die leichten Waffen beschränkt. Diese Entwaffnung ist im Augenblick nicht angebracht.

Verschiedene Faktoren sind für die Misserfolge der gegenwärtigen Regierung verantwortlich.

1. Seit über 20 Jahren erlebt unser Volk den Krieg. Früher war ein kleiner Teil der Bevölkerung bewaffnet. Heute sind alle bewaffnet und möchten ihre Waffen nicht abgeben.

2. Das Volk fühlt sich nicht sicher und sieht sich nach wie vor von den Nachbarstaaten bedroht. Die Afghanen glauben nicht, dass die ISAF und die Sicherheitstruppen in Afghanistan für Ruhe und Ordnung und auch für die Verteidigung des Landes etwas tun.

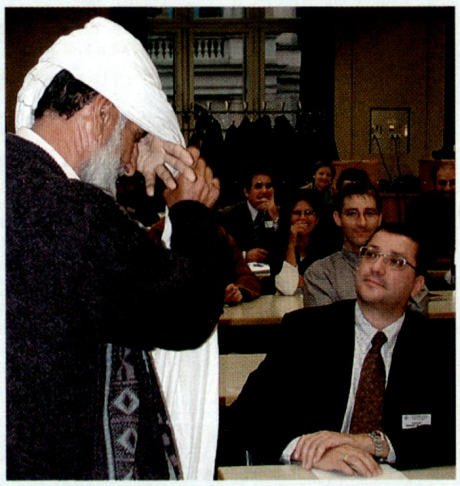
3. Die Russen konnten das Land überfallen, weil die Afghanen keine Waffen hatten. Nachher hat Pakistan in Afghanistan interveniert. Welche Ga-

Panzerarsenal von Marschall Fahim.

rantien haben wir, dass wir nicht Opfer eines dritten Überfalls werden?

Solange wir keine entsprechenden Sicherheitsgarantien haben, ist meiner Ansicht nach die Entwaffnung des Volkes eine unsinnige Sache. Die Meinung vieler Afghanen ist, dass die Regierung dem Volk zuerst einige Garantien zusichern muss, und erst dann kann über die Entwaffnung diskutiert werden. Werden die früheren Regierungen und die Geschichte Afghanistans analysiert, dann wird ersichtlich, dass die Regierung jeweils einem bestimmten Stamm, einer bestimmten Sippe, einer einzigen Ideologie angehörte. Die Bevölkerung hatte keinen Einfluss auf diese Regierungen. Die Provinzen wollen nun eine gesicherte Zukunft. Erst dann werden sie zu Gesprächen über die Entwaffnung bereit sein.

Mein Vorschlag: Wir müssen ein neues Verteidigungssystem für Afghanistan haben. Eine Armee, mit 70 000 Soldaten ohne moderne Waffen, mit zwei Atommächten in der Nachbarschaft, wirkt unglaubwürdig. Das neue Verteidigungskonzept muss in der Verfassung verankert sein. Diese Verteidigung muss uns gegen alle Bedrohungen aus der Region schützen. Das heisst, dass wir, wie die Schweiz und andere Länder, das Recht haben müssen, uns selber zu verteidigen, und zwar innert einer 24-stündigen Mobilmachung.



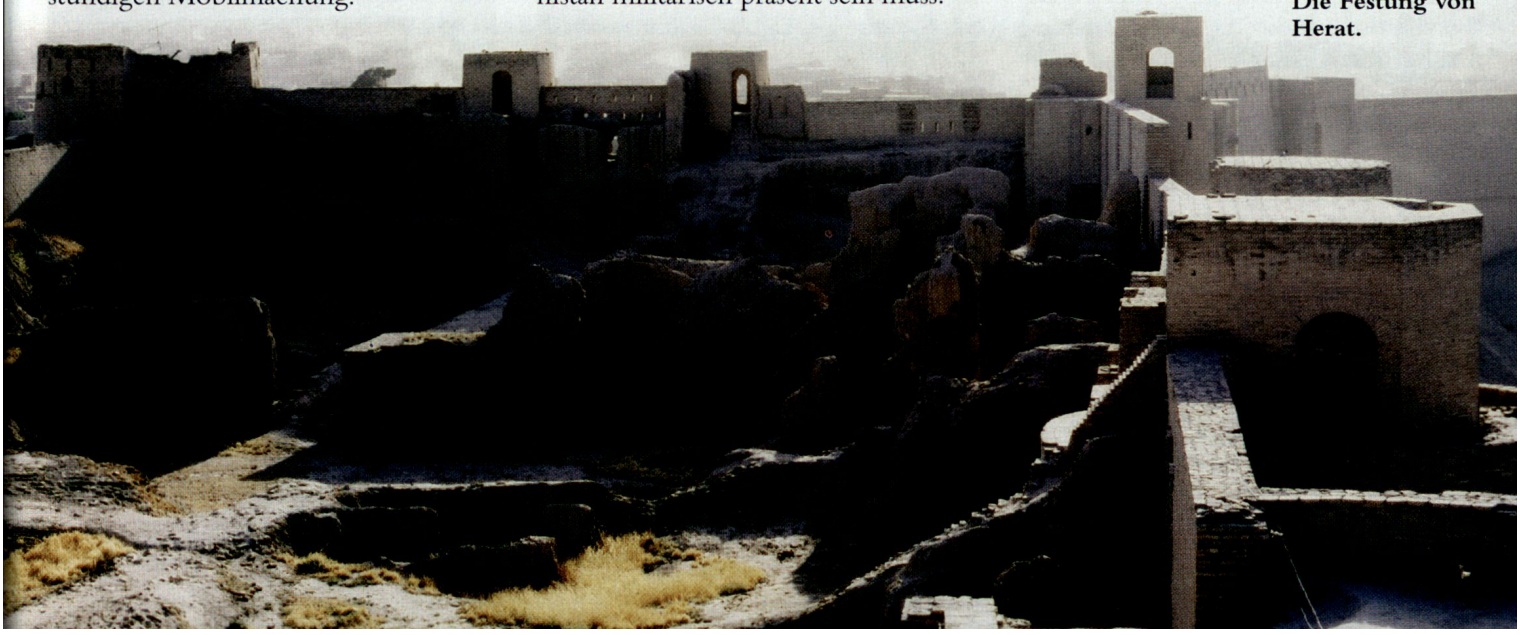
Demonstration: Wie binde ich einen Turban?

Was uns noch sicherer machen würde, wäre ein Vertrag zwischen der afghanischen Führung und jenen Staaten, die in Afghanistan militärisch aktiv sind, zur Regelung der Verhältnisse. Erst dann wird Afghanistan friedlich sein. Das Fehlen eines solchen Abkommens schwächt die Stellung der Regierung im Ausland. Herr Karzai wird zu einem Werkzeug der USA abgestempelt. Pakistan, unser Nachbarstaat, verlangt, dass eine internationale Koalition in Afghanistan militärisch präsent sein muss.

Das Fehlen eines solchen Vertrages ermöglicht es Pakistan, im Einverständnis oder mit der Duldung der USA, nach wie vor in Afghanistan aktiv zu sein. In den letzten zwei Jahren haben weder die Afghanen noch die Amerikaner, noch andere Beteiligte, von der Intervention in Afghanistan profitiert, nur Pakistan hat die Situation für sich ausnützen können.

Khazan Gul

Die Regierung hat in diesen zwei Jahren keine ihrer Versprechen erfüllt. Diese Regierung repräsentiert uns nicht, weil beinahe alle ihrer Mitglieder viele Jahre im Ausland gelebt haben. Die Regierungsmitglieder verstehen unsere Kultur, unsere Traditionen, unsere Bedürfnisse, unseren Staat nicht mehr. Sie kennen Afghanistan gar nicht.

Um dies zu verdeutlichen, übergebe ich meinen entschlungenen Turban dem amerikanischen Verteidigungsattaché mit der Bitte, ihn anzuziehen. Damit möchte ich demonstrieren, dass nur Afghanen Afghanistan aufbauen und regieren können.

Die Festung von Herat.